

Gedanken zum 33. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Die heutigen Texte passen auf den ersten Blick in den November, in dem die letzten Blätter von den Bäumen stürzen, die Tage sich – vielleicht wegen der Kälte – zusammenziehen und verkürzen. Es herrscht Weltuntergangsstimmung.

Gerade vor diesem Hintergrund erweist sich die Frohe Botschaft als tragendes Element für unser Leben. Denn sie reicht über den Weltuntergang hinaus, über den kollektiven und individuellen. In dieser Situation zeigt sich besonders die Kraft des Glaubens. Was bestimmt in diesen Tagen unser Leben? Weltuntergang oder die Hoffnung, die auf dem tiefen Vertrauen auf Gott gründet?

So wie Jesus den Weltuntergang beschreibt, könnte man meinen, wir sind schon mittendrin. Falsche Propheten treten auf und werden zu Präsidenten gewählt. Kriege und Unruhen in vielen Ländern dieser Welt. Der Gazastreifen zeigt anschaulich, was es heißt, dass kein Stein auf dem anderen bleibt. Gewaltige Erdbeben, zuletzt in Afghanistan, Hungersnöte in Afrika, Seuchengefahr für Vögel in unseren Breiten. Aber alles das ist noch nicht das Ende.

Jesus macht uns Mut, angesichts der schrecklichen Dinge nicht zu verzagen. Wir sollen uns nicht beirren lassen, auch wenn man uns grundlos gefangen nimmt und ins Gefängnis wirft, wie es vielen Menschen in totalitären Staaten gerade geschieht. Lasst euch von all dem nicht unterkriegen, bleibt standhaft, Gott ist mit euch und ihr werdet das Leben gewinnen!

Inzwischen haben die Wissenschaftler und Zukunftsforscher präzisere Vorstellungen über das Ende der Welt. In ein paar hundert Millionen Jahren geht der Sonne der Brennstoff aus und alles Leben erlischt. Viel zeitnäher wird die Erde unbewohnbar, wenn die Klimaerwärmung fortschreitet. Und noch gefährlicher sind die Arsenale von Atomwaffen, mit denen man die Erde gleich mehrfach vernichten kann, wenn die falschen Leute auf Knöpfe drücken. Auch vor diesen Bedrohungen sagt uns Jesus: Lasst euch nicht verrückt machen, handelt verantwortlich, im Vertrauen auf Gott werdet ihr das Leben gewinnen.

Weltuntergangsstimmung gibt es aber auch bei jedem einzelnen von uns. Je älter wir werden, desto mehr erleben wir auch unschöne Dinge wie Schicksalsschläge und Krankheiten. Als ich so alt war wie unser Kaplan, wusste ich gar nicht, wie Krankenhäuser und Arztpraxen von innen aussehen. Inzwischen ist das anders. Untersuchungszimmer, OP-Säle, Ultraschall, die Röhre, deren Namen ich zur Vorsicht vergessen habe, sind normaler Bestandteil meines Lebens geworden. Ich werde zunehmend freundlich vom Apotheker begrüßt als guter Kunde. „He deit et wieh un do deit es wieh“ könnte ich mit den Bläck Föös singen. Und die Aussichten sind leider nicht rosig. Es wird Schritt für Schritt bergab gehen. Und ich denke, mir geht es nicht allein so, oder?

Aber auch hier sagt Jesus: Lasst euch nicht verrückt machen. Passt auf, dass euer Körper nicht zum Mittelpunkt eures Lebens wird. Ich berufe euch zu Zeugen der Liebe Gottes und nicht zu Gesundheitsaposteln. Nehmt die vielen Dinge, mit denen ihr euch umgeben habt, nicht so wichtig. Im Radio hörte ich von einer Studie, nach der sich in jedem Haushalt durchschnittlich

10.000 Dinge befinden, von denen gerade mal 50 tatsächlich gebraucht werden. Handelt verantwortlich, sortiert Überflüssiges aus und bleibt standhaft im Glauben. Dann werdet ihr das Leben gewinnen!

Meine lieben Mitchristen, wie sieht denn das Leben aus, das wir gewinnen können?

Bis zu unserem Tod sind wir gefangen von den Vorstellungen, die uns unsere fünf Sinne in Zusammenarbeit mit unserem Gehirn von der Wirklichkeit vermitteln. Wir spüren aber immer wieder, dass dies nicht alles ist. Es gibt Ahnungen, Glücksgefühle, tolle Ideen, die nicht mit den fünf Sinnen erklärt werden können. Da steckt also viel mehr dahinter.

Meine Theorie ist, dass wir mit unserem Tod befreit werden aus unserem Gefängnis von Raum und Zeit. Der Tod wird zum Beginn eines neuen großartigen Lebensabschnitts. Dann können wir unser Leben im Gesamtzusammenhang erkennen. Uns wird dann deutlich, wer und was uns begleitet hat an Wohlwollen auf der einen und an Feindseligkeit auf der anderen Seite. Wir werden einsehen, was wir zufällig richtig und in unserer Begrenztheit alles falsch gemacht haben, wo wir uns grundlos haben verrückt machen lassen und wo wir falsche Sicherheiten gesucht haben. Und wir werden das alles hinter uns lassen und dem Licht des Höchsten entgegensteilen. Schließlich werden wir das Angesicht Gottes schauen. Und spätestens da sehen wir uns alle wieder. Amen.